

genau die materialistische und führungsunfähige Einstellung, die man ihnen vorwirft. Es ist in Wahrheit kein Unterschied vorhanden; alle schönen „nationalen“ Reden können darüber nicht hinwegtäuschen, denn es sind nur Worte, schöne Worte, nach denen kein Mensch innerlich zu handeln bereit ist. Deswegen sind auch alle Reformvorschläge und Ideen wirkungslos, denn eine neue politische Idee wird — auch im Bürgertum — im allgemeinen erst dann begriffen, wenn es gelungen ist, den Personenkreis nachzuweisen, der ein einleuchtendes Interesse daran hat, sich ihrer zu seinem Vorteil zu bedienen.

Der nationale Gedanke

Die Masse als Reflektbewegung wird daher nicht eher nationalen Gedankengängen zugänglich sein, als bis das Bürgertum selber an seine nationalen Reden glaubt und danach handelt. Die nationale Idee fordert genau so wie die demokratische die Einheit des Volkes. Die Einheit ist aber in einem demokratischen Staat, der doch nach seinem Ursprung nur die christliche Idee der Gleichheit vor Gott in der Gleichheit aller Volksgenossen im Staate verwirklichen will, eben nur durch die von allen gewollte Gleichheit zu verwirklichen.

Das Bürgertum steht vor der Entscheidung, ob es dem neuen demokratischen Staat aus der Vergangenheit den nationalen Mythos als große Einigungskraft retten will, um damit von sich aus den Versuch zu machen, die Einheit der Nation wiederherzustellen, oder ob der Klassenkampf bis zur Entscheidung durchgeföhrt werden soll. Bis zur Entscheidung mit allen seinen Möglichkeiten!!

Der nationale Gedanke ist im tiefsten Innern begründet auf dem Glauben, daß das Volk ein aus Gottes Schöpferkraft entstandener eigener Lebens- und Wesensorganismus ist. Aller Fortschritt der Menschheit auf den verschiedensten Lebensgebieten offenbart sich in den Volkstümmern, die in Wetteifer und gegenseitiger Befruchtung dem höchsten Ziele, dem letzten Menschheitsziele, nachstreben sollen. Deswegen ist der demokratische Traum einer großen Menschheitsdemokratie, in der die Volkstümmern in einem großen Menschheitsbrot untergehen müßten, keine Ideologie mehr, sondern eine Utopie, denn er verstoßt gegen die Grundlage alles natürlichen Wachstums. „Blut ist ein ganz besonderer Saft.“

Nur aus seinem Mythos heraus ist die Idee des Nationalstaates zu begründen und zu erhalten. Entschwindet der nationale Gedanke einem Volk, so fehlt ihm der göttliche Lebensodem: und es geht mitsamt seinem Staate zugrunde, und andere Völker und Staaten übernehmen die Führung der Menschheit, denn auch in der Völkerfamilie gibt es Führervölker und das Volk, das in der Entwicklung seiner völkischen Idee die Menschheitsidee bei sich am höchsten entwickelt, wird trotz vorübergehender politischer Rückschläge ein Führervolk sein.

Dieser Idee entspringt die völkische Bewegung und die nationale Bewegung des im Staate oder in Staaten vereinten Volkstums. Sie ist eine im letzten Grunde romantische Bewegung, ein Ausdruck der Sehnsucht des Volkes, das aus der materialistischen Begründung nicht die seelische Kraft für Volks- und Staatseinheit ziehen kann. Deswegen ist die neuerstarkende und ungeküm vorwärtsgrängende nationale Bewegung der Nachkriegszeit